



Dialogrunde „GESELLSCHAFTLICHE UND POLITISCHE TEILHABE“

Zentrale Aussagen

Es sollen Räume der Begegnung geschaffen werden.

Von vielen Teilnehmenden wurde angeregt Orte der Begegnung zu schaffen. Diese sollten lokal, offen, niedrigschwellig und möglichst nicht konfessionell geprägt sein. Ebenfalls wurde eine wertschätzende Atmosphäre der Räume als wichtiger Faktor benannt. Neben der Bereitstellung von Bewegungsorten für formloses Zusammenkommen zwischen „Einheimischen“ und Migranten und Migrantinnen wie z. B. ein Kultur-Café sollten auch Angebote und Veranstaltungen dort stattfinden. Als Beispiele wurden genannt: Kochkurse, Infoabende über kulturelle Besonderheiten (wie z. B. Ramadan, Ostern etc.), internationale Kulturschaffende, die Angebote machen (wie z. B. Autoren).

Interkommunale Zusammenarbeit der Kommunen soll gefördert werden.

Nicht jede Landkreisgemeinde verfügt personell wie strukturell über die Möglichkeit, vor Ort eigene Angebote aufzubauen bzw. anzubieten. Daher sollten Kommunen regionale Bündnisse mit Nachbargemeinden im Blick haben und gemeinsame Angebote und Maßnahmen entwickeln. So könnte man ressourcen- und interessenorientiert aktiv werden.

Ehrenamtliche sollen durch Fachkräfte unterstützt und gefördert werden.

Durch die stetig wachsenden Herausforderungen und die dadurch verbundenen Aufgaben stoßen gerade Ehrenamtliche an ihre Grenzen. Gerade das wertvolle Engagement von vielen Ehrenamtlichen in diesem Bereich gilt es zu pflegen, zu begleiten und zu entlasten. Als ein Beispiel wurde die Einrichtung einer Koordinationsstelle genannt. Diese kümmert sich z. B. um strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen von Begegnungsorten. Ebenso sollten auch Anreize (z. B. unbürokratische Aufwandsentschädigungen, Berücksichtigung bei Bauplatzvergaben in der Heimatgemeinde etc.) für Ehrenamtliche geschaffen werden. Vorhandene Ehrenamtsstrukturen, wie z.B. Elternbeiräte, sollen als „Potenzial“ für weiteres Engagement gesehen und beworben werden.

Mehr Mitsprache und Mitgestaltung vonseiten der Migranten und Migrantinnen sollten ermöglicht werden.

Die Einführung und Etablierung eines Integrationsbeirats wurde aus den Reihen der Teilnehmenden angeregt. Dieser sei auf Landkreisebene aber auch in manchen Kommunen ein gutes Instrument gegenüber von politischen Entscheidungsträgern, die



Interessen und Meinungen von Migranten und Migrantinnen Gehör zu verschaffen. Der Integrationsbeirat soll als Bindeglied zwischen Migranten und Migrantinnen und den politischen Entscheidungsträgern dienen und diesen auch bei Fragen und Angelegenheiten beraten und unterstützen.

Interkulturelle Öffnung von Vereinen soll vorangetrieben werden.

Die Vereine sollen angeregt und sensibilisiert werden, sich und ihre Angebote interkulturell zu öffnen. Dafür sollte die Art der Angebote genauer beschrieben bzw. erklärt werden: z. B. wie und wann wird der Sport angeboten.

Qualität und Quantität der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sowie deren Erreichbarkeit sollen ausgeweitet werden.

Es sollen niedrigschwellige und vermehrt offene Angebote der Kinder- und Jugendarbeit angeboten werden, z. B. Bastelnachmittag in Bewegungsräumen. Die Möglichkeit von längeren Spaß- und Spielangeboten soll zugänglicher gemacht werden, z. B. Teilnahme am örtlichen Ferienprogramm, Ferienfreizeiten. Ebenso sollen Nachmittagsangebote wie etwa Hort oder Mittagsbetreuung für die Zielgruppe besser erreichbar werden (auch durch die ÖVPN).

Bereitstellung von Informationen und Nutzung vorhandener Methoden oder Mittel (z. B. Willkommensmappe) sind zentral für eine gelungene strukturelle Orientierung.

Von vielen Teilnehmenden wird die Bereitstellung von Informationen als ein wichtiges Instrument der strukturellen Orientierung gesehen. Gerade für Ehrenamtliche wäre dies ein einfaches Medium, kommunale und lokale Informationen an die Zielgruppe zu übermitteln. Wichtig wäre allerdingst, dass diese auch mit regionalen Informationen bestückt sind: z. B. welche Vereine / Ansprechpartner / Institutionen gibt es vor Ort etc. Auch müsste eine persönliche „Übergabe“ mit kurzer Erklärung erfolgen.

Das Bildungsbüro vergibt seit geraumer Zeit sogenannte „Willkommensmappen“ in zehn Sprachen, welche die Landkreisgemeinden über die Einwohnermeldeämter verteilen können. Ebenso wird vom Bildungsbüro die Integreat-App mit umfangreichen Informationen in elf Sprachen bereitgestellt und gepflegt. Beide Formate wurden von den Teilnehmenden als sehr wertvoll und unterstützend gesehen. Diese sollten noch mehr ausgebaut und auch über andere Institutionen (z. B. KITA, Schule, Jugendzentrum) verteilt werden.

Auch die VHS bietet Angebote und Veranstaltungen. Diese werden allerdings schlecht angenommen. Es wird angeregt, direkt bei der Zielgruppe die Hintergründe zu erfragen (Bedarf – Nachfrage) Ebenfalls wurde angeregt, mehr Mund-zu-Mund-Werbung zu machen und Paten für Begleitung zu Angeboten einzurichten.